№ 21. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 67. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 18. Februar 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Febr. Reichstag. Bei der zweiten Lesung des Militäretats wünscht Richter, daß gewisse Arbeiten nicht von Soldaten, sondern durch Zivilisten verrichtet werden, ebenso lasse sich der übermäßige Wachdienst vermindern. Es gebe auch andere Mittel Kassen, Archive 2c. sicher zu stellen. Die ganz veraltete Schießinstruktion müsse geändert werden, besonders angesichts der weittragenden Waffen. Im Publikum sei man der Ansicht, daß es damit nicht eher besser werde, als bis ein höherer Offizier oder gar ein Prinz angeschossen werde. General v. Goßler: Eine erhebliche Beschränkung der Wachposten für Kassen und Gebäude könne nicht mehr eintreten. Die Verminderung der Ehrenposten sei Sache der Kommandogewalt, des obersten Kriegsherrn. Die Posten ständen jetzt nicht mehr wie früher mit geladenem Gewehr; wenn jemand durch Excesse einen Posten zum Schießen zwinge und ein dritter verletzt werde, so könnte man vielleicht den Urheber der Excesse strenger bestrafen. Singer (Soz.) ist für die Anwendung der Waffe, nur im Falle der Posten thätlich angegriffen werde und sich selbst zu verteidigen habe. General v. Goßler: Wir mußten viele Posten, die bis jetzt ohne Munition gestanden, mit solcher versehen. Ein Wachposten ist erschossen worden und in Mainz wurde einem Wachposten durch den Helm geschossen, ohne daß der Thäter ermittelt wurde.

Der Antrag Richter, wonach frühere Einjährig-Freiwillige nach Ueberschreitung des 32. Lebensjahrs zu Landwehrübungen nicht einberufen werden sollen, weil das Kontrolgesetz dem entgegenstehe, ferner ein Antrag der Kommission, wonach die dauernde Gestellung von militärischen Wachtposten zu polizeil. Sicherheitszwecken eingeschränkt und insbesondere in verkehrsreichen Gegenden eine Revision der Bestimmungen über den Gebrauch der Schießwaffen seitens der Militärposten herbeigeführt werden soll, wird gegen die Stimmen der Reichspartei und der Konservativen angenommen.

Bei dem Kapitel: Militär-Justizverwaltung beantragt die Kommission, die Regierungen zu ersuchen: 1. die Militärstrafprozeßordnung baldigst einer Reform, namentlich in der Richtung einer größeren Oeffentlichkeit des Verfahrens zu unterwerfen, 2. die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Militärpersonen, namentlich in der Richtung einer Erleichterung dieses Beschwerderechts, einer Revision zu unterziehen, 3. auf die Pflege des religiösen Sinnes unter den Angehörigen des Heeres, sowie im gesamten Volksleben, insbesondere bei Erziehung der Jugend thunlichst hinzuwirken. Statt dessen beantragten Buhl und Richter, unterstützt von den Nationalliberalen und Freisinnigen: Im Interesse einer größeren Sicherstellung der angemessenen Behandlung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten erscheint es dringend erforderlich, die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Militärpersonen einer Revision zu unterziehen und insbesondere mißhandelte Soldaten zur Erhebung der Beschwerde zu verpflichten; bei der in Aussicht genommenen Reform der Militärgerichtsverfassung und der Militärstrafprozeßordnung sind die Grundsätze der Ständigkeit und Selbständigkeit der Gerichte, sowie der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens, wie sie sich im Königreich Bayern bewährt, zur Geltung zu bringen.

Hieran schließt sich eine Debatte über Soldatenmißhandlungen, woran auch Reichskanzler v. Caprivi sich beteiligt und die Rede Bebels (Soz.) wie folgt, erwiedert: Der Hr. Abg. Bebel hat dann noch geschwelgt in einer Reihe von Fällen übler Art von Mißhandlungen. Ich möchte ihn auffordern, mir diejenigen Gewährsmänner zu nennen, denen er die Fälle verdankt. Ich würde es noch für kürzer gehalten haben, wenn diese Gewährsmänner sich an die militärischen Vorgesetzten gewandt hätten (Bravo! rechts; Lachen links), dann würde ich ganz sicher sein, daß die Sache untersucht und zu Ende geführt worden wäre. Wenn der Abg. Bebel sich hier herausnimmt, preußische Truppenteile und Offiziere hier vor der Oeffentlichkeit zu beschimpfen, dann fordere ich ihn heraus, die Namen seiner Gewährsmänner zu nennen, das ist seine Pflicht. (Bravo! rechts; Zuruf links.) Dann werden wir eingreifen; solange Sie diese Menschen nicht nennen, können wir das nicht, solange bleiben diese Aeußerungen auf dem Niveau anonymer Denunziationen (Bravo! rechts; Widerspruch und Unruhe links), auf die einzugehen die Militärverwaltung nicht gewohnt ist. Der Herr Abgeordnete hat die Quelle davon, daß vielfach nicht Beschwerde geführt würde, in einem Mangel an Mannesmut gesehen. Er mag vielleicht Recht haben, es setzt mich nur in Erstaunen, daß er dafür noch immer Herrn Abel zitiert. Herr Abel hat, ausweislich seiner eigenen Aussagen, vier Monate lang Tagebuch über die Mißhandlungen anderer Leute geführt; er hat das sorgfältig jeden Tag mit nach Hause genommen und ist dann damit an die Oeffentlichkeit getreten. Wie es da mit dem Mannesmut steht, lasse ich dahingestellt. (Heiterkeit rechts.) Was die Selbstmorde in der Armee angeht, so wird der Herr Abg. Bebel mit mir sich darüber freuen, daß sie in den letzten Jahren konstant abgenommen haben und zwar betrug in der preußischen Armee die Zahl der Selbstmorde im Jahre 1891 256, das macht 0,77 vom Tausend der Truppenstärke. Dann kommt 1886 mit 0,63 vom Tausend, 1889 0,56 und im Jahre 1890 0,50. Was nun die Zahl der Selbstmorde angeht, die die Folge der Mißhandlungen sind, so habe ich ihm zuerst zu bemerken, daß die Selbstmorde bei Unteroffizieren ungleich stärker sind, als

---

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Er ging in eine Weinstube und ich kauerte mich draußen hinter einen Mauervorsprung, um ihn zu erwarten. Ich war der ganzen Heftigkeit des Sturmes ausgesetzt und der Regen drang mir durch meine dünnen Kleider bis auf die Haut. Ich mußte fortwährend husten, und es war mir, als ob meine Brust von scharfen Krallen zerrissen würde. Manchmal fürchtete ich, zu ersticken, und es erfüllte mich mit schrecklicher Angst, daß ich sterben könnte, ehe ich mein Rachewerk vollführt.

Aber als er dann endlich herauskam in seiner ganzen hochmütigen Schönheit, dieser Herr Kurt Petersen, der verbrecherisch genug war, das edelste und herrlichste Wesen zu hintergehen, da war es mit einem Mal, als ob meine Krankheit und meine Schwäche mich ganz und gar verlassen hätten. Immer an die Mauern der Häuser gedrückt, schlich ich hinter ihm her, denn trotz der herrschenden Finsternis wollte ich warten, bis wir an eine ganz menschenleere Stelle gekommen wären, um es zu vollbringen.

Einmal fürchtete ich schon, daß er mich entdeckt habe, denn er blieb stehen und sah sich um. Aber ich erkannte wohl, daß es nicht meinetwegen geschah, sondern weil er sich wahrscheinlich von einem Anderen verfolgt glaubte, der desselben Weges kam.

Wie es denn eigentlich geschehen ist, weiß ich nicht mehr! Es kam mir mit einem Mal eine so fürchterliche Angst, daß er mir abermals entrinnen könnte, da ließ ich alle Vorsicht aus den Augen und rannte hinter ihm drein. Wenn das Heulen des Sturmes nicht gewesen wäre, hätte er mich gewiß gehört. Dann führte ich mit meiner linken Hand, die ich ja viel besser gebrauchen kann, als die rechte, aufs Geratewohl den entscheidenden Stoß. Ich sah ihn fallen und regungslos liegen bleiben. — — — Dann bin ich eigentlich erst hier oben in meinem Stübchen wieder so recht zur Besinnung gekommen. Ich wollte mich niederlegen, um zu schlafen! Aber ich habe so fürchterliche Beklemmungen und ich fühlte mich so sterbenselend, daß ich dies Bekenntnis niederschreiben mußte für den Fall, daß ich nun doch endlich dem Tode nahe sein sollte. Es soll kein Unschuldiger leiden um meinetwillen, — ich allein trage die Verantwortung für meine That, die ich nicht bereuen kann — —! Verzeihen Sie mir, mein braver, ehrlicher Kapitän Herbold — und Sie — —!"

An dieser Stelle brach das Schriftstück ab! Es waren nur noch einige ganz unleserliche Federzüge vorhanden. — Das Antlitz des Untersuchungsrichters war noch immer sehr ernst, aber seine Stimme klang doch ungleich freundlicher als vorhin, als er sich gegen die in höchster Spannung harrende Elsbeth wandte:

„Ich vermag mir über alle diese scheinbaren Widersprüche vorläufig noch keine abschließende Meinung zu bilden, aber Sie dürfen sicher sein, mein Fräulein, daß nichts versäumt werden wird, um die Wahrheit schnell zu ergründen, und daß uns dieses Schriftstück dabei gewiß gute Dienste leisten wird. Ich ersuche Sie, sich nach Verlauf einer Stunde wieder hier einzufinden, da wahrscheinlich eine Besichtigung der Wohnung dieses Jasmunds notwendig werden wird, und da wir Ihrer Gegenwart dabei schwerlich werden entraten können. Vielleicht wird es auch inzwischen möglich geworden sein, einige Fragen an den Verwundeten zu richten —"

Elsbeth glaubte, ihren Ohren nicht trauen zu dürfen.

„An den Verwundeten?" wiederholte sie. „So ist Kurt — so ist Herr Petersen nicht tot?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bei den Mannschaften (Hört, hört!, also bei den Mißhandelnden stärker, als bei den Gemißhandelten. Also ich glaube, der Herr Abgeordnete wird mir zugeben, wenn auch die Zahl noch immer beklagenswert groß ist, wenn sie auch das übersteigt, was in den gleichen Jahren in der Zivilbevölkerung vorkommt, der Herr Abgeordnete wird mir zugeben, daß auch hier eine Besserung eingetreten ist. Der Herr Abgeordnete hat uns dann eine neue Militärerziehungsmethode empfohlen. Bei allem Respekt vor seiner umfassenden Kenntnis, würde ich doch den verbündeten Regierungen raten, sich in dieser Beziehung an berufenere Männer zu wenden. Er hat dann weiter auch einzelne militärische Uebungen kritisiert, er ist auf die Exerzier- und Uebungsplätze gegangen. Daß Uebungen der Gesundheit schädlich sein können, ist eine bekannte Thatsache; es kommt leider auch vor, daß ab und zu ein Todesfall die Folge sein kann. Er hat einen im vorigen Jahre in Weimar vorgekommenen Fall zitiert; derselbe ist untersucht worden, und es ist festgestellt, wer Schuld gehabt hat. Aber ich muß ein für allemal ablehnen, auf Recherchen über die Ausübung des militärischen Kommandos im Dienst einzugehen. Stellen Sie sich einmal vor, wenn das erst Mode würde, daß hier kritisiert wird, ob eine Kompagnie zu lange geritten hat, ob es bei zu strenger Kälte geschehen ist, ob der Mann gestürzt ist und ob man dem Pferd den Sprung noch zumuten konnte, (Heiterkeit) — stellen Sie sich einmal vor, wenn das Mode würde, und wenn die verbündeten Regierungen darauf eingingen, was würden wir im Kriege erleben nach dem ersten unglücklichen Gefecht? Also, das Eingehen auf diese Uebungen, die lediglich von der Kommandogewalt abhängen, lehne ich ein für allemal bestimmt ab. (Bravo! rechts.) Endlich hat der Herr Abgeordnete gemeint, ich wäre der Meinung, daß man klüger thäte, die Leute nicht lesen zu lehren, damit sie nicht die Zeitungen in der Kaserne läsen. Ich gebe ihm das mit der Beschränkung zu, daß es mir allerdings lieber ware, die Leute könnten gar nicht lesen, als daß sie die Zeitungen der sozialdemokratischen Partei lesen. (Bravo! Heiterkeit.)

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 17. Febr. Seit Sonntag schneit es bei 0—3° R ununterbrochen fort. Der Schnee liegt beinahe 1 m hoch. Die Bahnschlitten sind zur Offenhaltung der Straßen fortgesetzt in Thätigkeit. Die Obstbäume biegen sich unter der schweren Schneelast und man sieht schon viele abgeknickte Aeste. Es erscheint deshalb angezeigt, daß die Bäume durch Abschütteln von dem auf ihnen lastenden Druck befreit werden. Trotz des hohen Schnees hat bis jetzt eine wesentliche Betriebsstörung im Post- und Eisenbahnverkehr nicht stattgefunden. — Habt Mitleid mit den hungernden Vöglein; sie werden Liebesgaben tausendfach vergelten! Futter kann man in den Mühlen, bei Oekonomen und bei Kaufleuten billig haben; wenn es auf Gesimsen, auf Fensterbänken und sonstigen etwas geschützten Plätzen ausgestreut wird, kommen sie scharenweise herbei.

Wildbad, 13. Febr. Heute früh fand man den Anwalt Günthner von Sprollenhaus an einem Bergabhang in der Nähe des Eisenbahnübergangs bei der Gasanstalt unter seinem zertrümmerten Wagen tot auf. Derselbe führte gestern abend Langholz nach Calmbach und scheint im Rückweg in schlaftrunkenem Zustand vom Wege abgekommen zu sein.

— Durch die Neuanlage des Exerzierfeldes auf dem Cannstatter Wasen werden künftig die Frühjahrsrennen nicht mehr daselbst abgehalten werden können. Man soll einen Platz bei Eßlingen hiefür ins Auge gefaßt haben.

Cannstatt, 15. Februar. In letzter Nacht fand man den 30 Jahre alten Johannes Beyerlein aus Ansbach, der hier am Brückenbau als Taglöhner beschäftigt ist, mit Stichwunden am Kopfe auf der Straße liegen und vom Blutverlust entkräftet vor. Wie derselbe, der von der Polizei in das Bezirkskrankenhaus verbracht wurde, zu verstehen gab, wurde er in Gaisburg verletzt.

— Man schreibt dem N. Tgbl. aus Reutlingen, 14. Februar: die Vorbereitungen zu dem in diesem Jahre hier abzuhaltenden XXIII. Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes haben begonnen, ein Festausschuß hat sich gebildet. Das Ehrenpräsidium hat Oberbürgermeister Benz übernommen. Als geschäftsführender Vorsitzender des Festausschusses ist der Vorstand des hiesigen Liederkranzes, Gemeinderat Rupp, gewählt. Als Tage des Festes sind der 10., 11. und 12. Juli endgiltig bestimmt. Zum Festplatz ist die Rennwiese ausersehen. Die Baukommission, welche unter dem Vorsitz des Bauinspektors Landauer ins Leben getreten ist, hat den Platz für die 60 m lange und 30 m breite Sängerhalle und für die Trinkhalle, welche 48 m lang und 15 m breit wird, ausgewählt. Um diese beiden Hauptgebäude gruppieren sich die Wirtschaftsbuden mit Sitzplätzen für 10—12,000 Personen. Verschiedene auswärtige Vereine haben sich schon wegen Quartieren hierher gewandt, so daß die meisten Gasthöfe schon vollständig belegt sind.

Reutlingen, 14. Febr. Am 10. ds. Mts. haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, ein Gesuch an die K. Staatsregierung um Gestattung einer Lotterie zu Gunsten der Wiederherstellung der Marienkirche zu richten. Vorbehältlich höherer Genehmigung wurde der von der Lotteriekommission festgestellte Lotterieplan und das von dieser Kommission mit Eberhard Fetzer in Stuttgart getroffene Uebereinkommen wegen Uebernahme der Lose in feste Rechnung von den bürgerlichen Kollegien genehmigt. Es sollen 3 jährliche Lotterien mit 2 kurz nacheinander folgenden Ziehungen veranstaltet und Volllose für beide Ziehungen à 2 ℳ und Einzellose für die Einzelziehungen à 1 ℳ ausgegeben werden.

Heilbronn, 16. Febr. Wie der N.-Ztg. von verläßlicher Seite berichtet wird, hat die K. Kreisregierung in Ludwigsburg die Suspendierung des Oberbürgermeisters Hegelmaier von seinem Amte als Stadtvorstand bereits ausgesprochen. N. Tagbl.

Oehringen, 15. Febr. Die von einer Anzahl protestantischer Männer aus allen Ständen auf gestern abend einberufene evangelische Männerversammlung wurde durch Stadtschultheiß Schäufele eröffnet, worauf Pfarrer Brecht von Oberkochen in 1½stündiger fließender Rede das Thema behandelte: „Was hat Württemberg von den Mönchen zu erwarten?" Nach ihm erhielt Stadtpfarrer Kallée von hier das Wort. Beide Redner betonten, daß die Zulassung der Mönchsorden eine ernstliche Gefahr für das protestantische Württemberg bedeuten würde. Als daher Stadtpfarrer Kallée am Schluß seiner Rede drei Protestbeschlüsse verlas, welche der K. Staatsregierung unterbreitet werden sollen, erklärten sämtliche Anwesende durch Erhebung von ihren Sitzen ihre Zustimmung.

Ulm, 12. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Laupheimer Brandstifter, den 19 Jahre alten Werkzeugarbeiter Bernhard Baur zu vier Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte acht Jahre und fünf Jahre Ehrverlust beantragt. Baur war geständig. Auf die Frage, warum er denn immer wieder angezündet habe, erwiederte er, es habe ihn eben gefreut. Aus dem Gutachten der gerichtsärztlichen Sachverständigen ist hervorzuheben, daß in der Familie Baurs verschiedene Fälle von Selbstmord, Selbstmordversuch und Tobsucht zu finden sind. Direktor Dr. Koch von Zwiefalten hat neben der Möglichkeit erblicher Belastung bei Baur körperliche Entartungszeichen gefunden und bezeichnet denselben als nicht geistig krank, aber degeneriert. Der Grund, den Baur für seine Brandstiftungen angebe, weise auf einen Zwangsantrieb hin, dem er nachgegeben. Er halte den Zustand Baurs unter der Grenze stehend, wo die freie Willensäußerung zu finden sei. Obermedizinalrat Dr. v. Landenberger aus Stuttgart vergleicht den Antrieb, der Baur geleitet, mit der Freude der Kinder am Zündeln; dieser bösen Lust habe er vermöge seiner geistigen Konstitution weniger zu widerstehen vermocht. Die Geschworenen hatten mildernde Umstände abgelehnt. Der Gerichtshof zog bei der Strafausmessung das jugendliche Alter und den durch die ärztlichen Gutachten dargelegten Zustand des Angeklagten mildernd in Betracht.

— In Mannheim hat der Stadtrat beschlossen, sofort nach Inkrafttreten des neuen badischen Volksschulgesetzes auf Erhebung des Volksschulgeldes zu verzichten.

Mannheim, 15. Febr. Unsere Stadt wurde heute Mittag, wie bereits telegrafisch gemeldet, von einem großen Brandunglück heimgesucht. Während der Mittagspause brach nämlich im ersten Flügel der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von Heinrich Lanz Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Dem Brande nach wäre unzweifelhaft das ganze Gebäude zum Opfer gefallen, wenn dasselbe nicht durch Brandmauern in drei Teile geschieden gewesen wäre, welcher Umstand es verhinderte, daß das Feuer auf sämmtliche Flügel übergriff. Der rechte Flügel der Fabrik, in welchem das Feuer

---

„Nein, mein Fräulein! Er ist zwar schwer verletzt; aber es ist doch nicht jede Hoffnung ausgeschlossen, ihn am Leben zu erhalten. Er selber war es ja, der auf eine an ihn gerichtete Frage Ihren Vater als den Thäter bezeichnet hat."

Die letzten Worte hatte das junge Mädchen kaum noch vernommen. Wie eine Himmelsbotschaft klang ihr die Kunde, daß der Geliebte noch am Leben sei, und alle Qualen der letzten Tage waren vergessen in der jubelnden Seligkeit dieses Augenblicks.

Nun zweifelte sie nicht mehr, daß sich Alles zum Guten wenden würde, und das dumpfe Schmerzgefühl, welches ihr bis dahin noch immer mit schwerem Druck auf Kopf und Herzen gelegen, begann endlich einer beinahe heiteren Zuversicht zu weichen, die zwar nach der Ansicht jedes Anderen gewiß noch um vieles verfrüht gewesen wäre, die aber nach der tief innerlichen Überzeugung ihres Herzens nicht mehr trügen konnte.

Und die Prüfungszeit für Kapitän Herbold und seine Tochter näherte sich in der That ihrem Ende. Die auf so eigentümliche Weise zu Tage gekommene Selbstbeschuldigung Johannes Jasmunds war zwar bei dem Staatsanwalt anfänglich auf einigen Unglauben gestoßen, aber je eingehender die Nachforschungen nach dieser neuen Richtung hin wurden, desto mehr gewannen sie an innerer und äußerer Wahrscheinlichkeit.

Abgesehen davon, daß die Handschrift auf dem bedeutsamen Blatte nach dem übereinstimmenden Urteil der Sachverständigen unzweifelhaft diejenige Jasmunds war, fand man auch nach Entfernung der Leiche unter den Tüchern des Bettes versteckt das blutige Dolchmesser, mit welchem die That verübt worden war, und der Waffenhändler, dem es vorgewiesen wurde, erkannt es nicht nur sofort als sein Fabrikat, sondern er erinnerte sich auch mit aller Bestimmtheit des Käufers, als eines kleinen, schwächlichen, etwas verwachsenen Menschen, der ihm halb und halb den Eindruck der Unzurechnungsfähigkeit gemacht, und der unter anderem auch die in dem Bekenntnis Jasmunds erwähnte Frage an ihn gerichtet habe.

Das waren Bestätigungen von sehr großer Bedeutung; aber die bedeutsamste ergab sich doch erst aus den Erklärungen des Verwundeten selbst, der in der That am nächsten Tage im Stande war, einige zusammenhängende Aussagen zu machen.

Was er von seiner ersten Begegnung mit Jasmund und von dem sonderbaren Benehmen des kleinen Schreibers erzählte, stimmte genau überein mit den eigenen Aufzeichnungen des Letzteren, und von sehr hoher Wichtigkeit war es außerdem, daß Kurt mit großer Lebhaftigkeit mehrfach wiederholte, es sei ihm nicht in den Sinn gekommen, den Kapitän der Urheberschaft des Verbrechens zu bezichtigen, und es sei vielmehr seine felsenfeste Überzeugung, daß Herbold nicht den geringsten Anteil daran habe.

Unter solchen Umständen ließ sich die Verhaftung des alten Kapitäns nicht länger aufrecht erhalten. Am Abend des zweiten Tages wurde ihm vom Staatsanwalt in Gegenwart des Untersuchungsrichters mitgeteilt, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt sei, und daß es ihm freistehe, zu gehen, wohin es ihm beliebe. Im nächsten Augenblick hielt er die schluchzende Elsbeth, die sich im Nebenzimmer verborgen gehalten, in seinem Arm und dem rauhen Seemann selber liefen die hellen Thränen der Rührung über die wettergebräunten Wangen.

In der B . . . . . straße aber herrschte große Freude über diesen Ausgang der Untersuchung. Da hatte Keiner an die Schuld des Kapitäns glauben wollen, und als er seinen Laden zum ersten Mal wieder geöffnet hatte, da kam Jung und Alt zu ihm herein, um ihm seine einzige Hand zu drücken und ihm mit mehr oder weniger wohlgesetzten Worten zu versichern, daß man niemals aufgehört habe, ihn für einen Ehrenmann zu halten.

(Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ausbrach, fiel demselben völlig zum Opfer, während von der angrenzenden Abteilung der Dachstuhl abbrannte und das dritte Stockwerk beschädigt wurde. Der Schaden wird auf 200—250000 ℳ geschätzt, der Betrieb wird teilweise für einige Wochen unterbrochen werden müssen, wodurch zahlreiche Arbeiter eine Zeit lang beschäftigungslos werden. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß in dem an der Außenseite des Gebäudes befindlichen Aufzuge ein Lehrling ein Leintuch zu nahe an die Gasflamme gebracht hatte. Der Lehrling hatte das Leintuch vor die Gasflamme gezogen, um das Auslöschen der letzteren durch den heftig tobenden Wind zu verhindern. Das Feuer fand in dem mit Oel getränkten Aufzug reichliche Nahrung.

Amberg, 15. Febr. Der hiesigen „Volkszeitung" zufolge ist die Nachricht auswärtiger Blätter, Kullmann, der s. Z. das Attentat auf den Fürsten Bismarck verübte, sei in der hiesigen Gefangenenanstalt gestorben, falsch, sein in der letzten Zeit schlechter Gesundheitszustand hat sich vielmehr gebessert.

Aus Lübeck, 13. Februar, wird gemeldet: Ein heftiger Nordweststurm treibt die Fluten der Ostsee in die Trave, welche über die Ufer tritt. Die Kaufleute bergen ihre Waren aus den Hafenschuppen. Kanonenschüsse warnten die Bewohner.

Berlin, 15. Febr. Der gestrige Gottesdienst im Dom, bei welchem der Kaiser anwesend war, wurde durch einen irrsinnigen Pastor gestört, der bei der Predigt ausrief: Das tausendjährige Reich wird kommen! Derselbe wurde auf die Polizeiwache geführt.

Vermischtes.

Bei der Deutschen Lebensversicherung Potsdam sind im Jahre 1891 im Ganzen 4016 Versicherungs-Anträge über ℳ 9,327,507 Kapital und ℳ 3275,65 Jahresrente zu erledigen gewesen. Davon entfallen auf Kapitalversicherungen für den Todesfall 3209 Anträge mit ℳ 8,418,357 Kapital; auf Erlebensfall-Aussteuer- und Militärdienst-Versicherungen 473 Anträge mit ℳ 800,700 Kapital; und auf Sterbekassen-Versicherungen 321 Anträge mit ℳ 108,450 Kapital. Durch Ableben der Versicherten sind im Laufe des vergangenen Jahres von den Versicherungen auf den Todesfall 566 Policen durch welche 549 Personen versichert waren, über zusammen ℳ 753,859 Versicherungssumme fällig geworden. Die Sterblichkeit verlief gegen das Jahr 1890 um mehr als ℳ 150,000 günstiger.

— An die Eltern sehender und blinder Kinder lautet ein Mahnruf, den der Blindenanstalts-Direktor Merker und Professor Dr. Harmisch in der Rheinprovinz im vorigen Jahre in Gestalt einer wertvollen Schrift erlassen haben. Fußend auf der Thatsache, daß bei einem sehr großen Prozentsatze der Blinden die Blindheit durch Vernachlässigung in den ersten Tagen des Lebens verursacht wird, ermahnt sie zur peinlichsten Reinhaltung der Augen der Kinder und sofortigen Herbeirufung des Arztes, falls sich Röte oder Eiter am Auge zeigt. Der „Verein zur Fürsorge für die Blinden der Rheinprovinz" hat den glücklichen Gedanken gehabt, diese Schrift in der Höhe von 500,000 Exemplaren an die Standesämter verteilen zu lassen, so daß jedem Vater, der die Geburt eines Kindes anmeldet, eine solche Schrift unentgeltlich ausgehändigt wird.

— Ueber eine rührende Wohlthätigkeits-Vorstellung, von der weder das Publikum, noch der Begünstigte, noch auch die Theaterkasse vorher etwas wußte, berichtet der „Budapesti Hirlap": Die ganze ungarische Theaterwelt kennt den alten Wilhelm Mezey unter dem Namen Lipi Bácsi. Er ist der Nestor der heute lebenden Opernsänger und nebenher Statist im Opernhause. Einstmal bedeutete es ein dichtgedrängtes Haus, wenn sein Name auf den Plakaten angekündigt war. Jetzt „statiert" der alte Mezey im Opernhause für einen Tagelohn von vierzig Kreuzern. Jüngst kamen indes die Mitglieder der Oper auf den Gedanken, dem alten Kollegen in irgend einer anständigen Form etwas Liebes zu erweisen. Eine Kollekte — nein, das war zu banal. Da hatte einer der Choristen eine hübsche Idee. In der „Cavalleria rusticana" stellt der alte Mezey einen der Bettler an der Kirchenpforte dar. Auch gestern Abend saß er so auf der Treppe und schaute gleichgiltig zu, wie die Vorbeischreitenden ganz im Sinne des Regiebuches die Almosen in seinen Hut warfen: wertlose Spielmünzen . . . d. h. sonst waren es Spielmünzen, die ihm in ungezählter Menge zuflogen, gestern aber hatte das Scheingeld einen gar sonderbaren hellen Klang, und als der alte etwas näher zusah — heiliger Sebastian —, der Hut bis an den Rand gefüllt mit allerlei Münzen, vom bescheiden errötenden Kreuzer bis hinauf zum stolzfunkelnden Silbergulden und Einser-Noten gab es da, daß dem armen Alten völlig davor schwindelte. Er blickte wie erstaunt vor sich hin, ein förmliches Fieber erfaßte ihn und wankend und schwankend, ganz im Sinne seiner Rolle torkelte er dem Ausgang zu, — so natürlich, daß die Herrschaften, die da unten im Zuschauerraum saßen, sicherlich meinen mußten, der Alte habe diese Scene wochenlang probiert. Draußen fand er die Sprache wieder und ein paar Thränen dazu. „Was habt Ihr gethan, Kinder?" stammelte er. Der Regisseur schnitt ihm rasch und streng das Wort ab: „Pscht! Sie spielen heute einen Bettler und müssen sich Alles gefallen lassen. Dafür bekommen Sie Ihre 40 Kreuzer Spielhonorar!"

Hotel-Ueberraschung. Die Gäste eines vor kurzem erst eröffneten, ziemlich besuchten Hotels der Friedrichstadt in Berlin sind am Freitag recht unangenehm überrascht worden. Ihre sämtlichen Garderobestücke, Stiefel 2c., die sie in gewohnter Weise zum Reinigen an die Thür gestellt hatten, waren verschwunden. In dem Hotel sind, da die innere Einrichtung noch nicht ganz fertig, noch zahlreiche Handwerker beschäftigt; einige derselben müssen, als der Portier früh am Morgen sich nach dem oberen Stockwerke begeben hatte, um das Hotelpersonal zu wecken, diese Gelegenheit benutzt haben, um mit den Sachen aus dem Hotel zu verschwinden. Die Reisenden kamen in die größte Verlegenheit, und es dauerte einige Stunden, bevor neue Sachen als Ersatz herangeschafft waren.

Eine saubere Amme. Bei dem in der Berlinerstraße zu Charlottenburg wohnhaften Kaufmann Th. trat vor drei Monaten die 21 Jahre alte Pauline Borkowska aus Kl. Bertelsee, Kreis Bromberg, als Amme ein. Wie nun jetzt festgestellt worden ist, hatte diese „Unschuld vom Lande" gleich nach dem Dienstantritt sich in der Nachbarschaft einen Zentrumsbohrer und eine Stichsäge gekauft. Als nun die Herrschaft dieser Tage ein Theater in Berlin besuchte, schickte die Amme das Dienstmädchen unter einem nichtigen Vorwande auf kurze Zeit fort. Diese Abwesenheit benutzte sie dann, mittels der Werkzeuge einen Schubkasten des in dem Eßzimmer stehenden Buffets zu erbrechen und daraus die Summe von 4000 ℳ zu entwenden. Das Geld bestand in Gold, Kurant und in Coupons der 3proz. preußischen konsolidierten Staatsanleihe für 139 ℳ. Außerdem hat die Einbrecherin, welche das ihr anvertraute Kind hilflos auf ein Sofa geworfen hatte, einen ihrer Herrin gehörenden Pelz-Radmantel umgenommen, sich einen grauen Filzhut mit grauer Feder, gleichfalls Eigentum der Frau Th., aufgesetzt und ist dann mit dem Raube davongegangen, und zwar hat sie gleich von Charlottenburg ab die zweite Klasse der Eisenbahn benutzt. Die zu ihrer Ergreifung erforderlichen Maßnahmen sind getroffen worden.

Ein Opfer der Spielbank. Ein reicher Spanier, Nasera, hat sich am 12. Februar in Genua, nachdem er sein ganzes Vermögen, angeblich eine Million Francs, in Monte Carlo verloren, mit einem Revolverschuß getötet. Es soll der vierzehnte Selbstmord infolge Spielverlustes seit erstem Januar sein.

Nette Zustände. Die „New York World" meldet aus Chicago, daß dort am vorletzten Sonntag in einem einzigen Polizeirevier zweiundzwanzig Straßenräubereien vorkamen. Der Chef der Polizei, Mr. Cloughry, erklärt, daß an dieser Schreckensherrschaft — entlassene Detektivs schuld sind, welche den Dieben in jeder Weise Vorschub leisten!

Beim Einkauf von Doering's Seife
verlanget ausdrücklich:
Doering's Seife mit der Eule
und prüfet, ob dem gekauften Stücke auf der Vorderseite die Schutzmarke, die **Eule**, aufgeprägt ist. Ist dies der Fall, dann hat der Käufer die Gewissheit, dass die Seife ächt und vollkommen neutral ist. Doering's Seife mit jeder anderen Prägung ist gefälschte Ware, der Käufer ist betrogen, nur **Doering's Seife mit der Eule ist die allein richtige, ist die beste Seife der Welt.** Zu haben in Calw bei: **Wieland & Pfleiderer**, Alte Apotheke; **J. C. Mayer; E. Sänger.** Engros-Verkauf: **Paul Weiss & Cie., Stuttgart.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Dachtel.

Langholz-Verkauf.

Am Montag, den 22. Februar, vormittags 9 Uhr, werden im Gemeindewald Edelburg, Floßteich und Buchhalt

133 Stück schönes tannenes Säg- und Bauholz (bis zu 23 Meter Länge) mit 140 Festm.,
55 Stück Eichen mit 30 Festm. (bis 1,40 haltend),

verkauft. Zusammenkunft im Ort.

Gemeinderat.

Oberkollbach.

Beifuhr-Accord.

Die Gemeinde vergibt im Submissionsweg die Beiführung von 60—100 Haufen (je 700 Pfd.) Kalksteinen auf die hiesigen Ortsstraßen auf je ein oder mehrere Jahre zugleich.

Die Offerten sind bis 27. ds. Mts. mittags 12 Uhr bei Unterzeichnetem einzureichen, woselbst die Eröffnung sowie der Zuschlag sofort erfolgen kann.

Die Anwesenheit der Submittenten ist nicht erforderlich.

Den 15. Februar 1892.

Schultheiß Roller.

Verkauf.

Im Vollstreckungswege werden am Freitag, den 19. Februar, mittags 1 Uhr, vor dem Spritzenhaus in Teinach gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert

1 Nähmaschine, ein Kleiderkasten, 1 Tisch, 1 Schranne, 3 Mostfässer, wovon eines voll mit Most, 3 Hühner samt Gitter, 1 Schneidereisen, 2 Leitern samt Birnhaken, 1 Simrimeß, 1 Krautstande, 1 Reisetasche, 1 Wasserständer,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Der Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.

Feuerwehr.

Gottlob Naschold, Rotgerber, ist gestorben und wird heute nachmittag 3 Uhr beerdigt. Die **V. Compagnie** hat auszurücken, die andern werden zum Anschluß eingeladen.

Das Kommando:
E. Georgii.

Calw.
Jerusalemer Rotwein
(von deutschen Kolonien in Palästina), empfehle als Delicatesse für Gesunde und zur Stärkung für Kranke in nur I. Qual., in Flaschen von 1/4, 1/2 und 1 Liter.
Frau Sattler **Müller**,
Nonnengasse.

Nächste Woche backt
Laugenbretzeln
Bäcker Beißer.

Jeden Freitag gibt's frische
Dampfnudeln.
Gottlob Haydt.

Frisch gewässerte
Stockfische
empfiehlt
C. Costenbader.

Emberg.
Die Unterzeichneten setzen ihre im Teinachthal liegende
Wiese,
23 Ar mit Ueberfahrtsrecht, dem Verkauf aus.
Jakob und Joh. Keppler.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw, den 16. Febr. 1892.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Gottlob Naschold

heute nachmittag 4 Uhr nach langem Leiden selig entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tiefbetrübte Gattin
Wilhelmine Naschold,
geb. Knodel.

Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr. Blumenspenden bitte zu unterlassen.

Vorschussverein.

Die Generalversammlung des Vorschußvereins wird nächsten **Sonntag, den 21. Februar,** abgehalten.

Zusammenkunft mittags **4 Uhr** bei Metzger Carl Essig (Metzgergasse), wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Calw, den 16. Februar 1892.

Der Ausschuß.

Samstag, den 20. Februar, halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Ernst Häberle.

Calwer Liederkranz.

Fastnachtsaufführung am 27. Febr.

Programme werden den Mitgliedern zugestellt.
Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Errichtet 1869.

Deutsche Lebensversicherung

Günstige Bedingungen. **Potsdam** **Mäßige Prämiensätze.**

Die Gesellschaft schließt **Versicherungen** aller Art auf das menschliche Leben unter Gewährung der größtmöglichsten **Vorteile.** Insbesondere Kapitalversicherungen auf den Todesfall, für eine bestimmte Lebensdauer, Kinder-, Militärdienst-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen. Als besonders **empfehlenswerte Versicherung** gilt diejenige nach **Tabelle II** mit Auszahlung des Kapitals im Todesfalle, aber auch schon bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Lebensalters. Der **ganze Ueberschuß** gehört den Mitgliedern und gewährt **wesentliche Ermäßigung** der geringen Prämie durch die sich jährlich **steigernde Dividende.** Letztere gelangt schon im zweitfolgenden Jahre zur Verteilung, sie hat in den letzten Jahren bis **30%** **der Jahresprämie** erreicht. Die **Versicherungs-Policen** sind nach kurzer Zeit **unanfechtbar**, auch erfolgt Zahlung, wenn Zweikampf oder Selbstentleibung die Todesursache ist. Die **Auszahlung** der Versicherungskapitalien geschieht **prompt** und **ohne Auszahlungsgebühr.**

Jede nähere Auskunft erteilt bereitwilligst die

Subdirektion Stuttgart: Karl Aug. Eckhardt,

sowie der **Vertreter** in **Calw:**
Herr **Gg. Krimmel,** Konditor.

Karl Kübler, Baugeschäft

Göppingen.

Spezialität für **runden Dampfkaminbau** aus **radialen Formsteinen** unter **dauernder Garantie.**

Einmauerung von **Dampfkesseln jeden Systems. Ausführung** von **Hoch-** und **Wasserbauten** aller Art, namentlich **Stampfbetonbauten** mit **Maschinenbetrieb** für **Gasometer, Hochwasserbehälter, Maschinenfundationen.**

Beste Referenzen stehen zu Diensten.

Möbelausstellung betreffend.

Dieselbe wird nunmehr in das früher **Kaufmann Schiler**'sche, jetzt **Beuter**'sche Haus, verlegt und von den Herren Schreinermeister Serva, Eisenmann, Linkenheil, Sattler E. Widmaier und Lackier Jäger auf eigenes Risiko, jedoch unter dem seitherigen Schild und Schutz des Gewerbevereins fortgeführt und werden die übrigen hiesigen Meister zur Teilnahme eingeladen. Meldungen wollen bei einem der obengenannten Herren oder bei dem Vereinsvorstand bis spätestens Montag, den 22. Februar, gemacht werden. Späterer Anschluß an das Unternehmen kann nicht gestattet werden.

Handels- & Gewerbeverein.
Vorstand: Spöhrer.

Wilhelm Kolb, Vorstadt,

bringt sein Lager in

Tuch, Buckskin, sowie in **fertigen Herren- und Knabenanzügen**

in empfehlende Erinnerung.

Die neu eingetroffenen **Musterkarten für 1892,** aus renommierten Fabriken, enthalten **das Neueste in allen Preislagen,** für Stadt- und Landbewohner.

Vertreter gesucht.

Für **erste deutsche Mousseux-Firma,** welche vorzüglich eingeführt bei Wirten wie Privaten. Verkauf entweder commissionsweise oder für eigene Rechnung, am liebsten Kaufmann oder Weinhändler mit ausgedehnter Bekanntschaft. Bei entsprechender Referenz wird auch Lager gegeben.

Gefällige Offerten an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart,** sub. **O. 5565.**

Thomasmehl

ist angekommen.

Emil Georgii.

„**Dentila**" stillt augenblicklich jeden **Zahnschmerz** und ist bei hohlen Zähnen als auch rheumatischen Zahnschmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich per Fl. 50 Pfg. in **Calw** bei Apotheker **G. Stein.**

Kein **Abführmittel** hat eine so milde, angenehme, schmerzlose, dabei aber prompte Wirkung wie die **Zacharias-Pillen.** 1—2 Pillen genügen gegen harten Stuhlgang, Appetitlosigkeit, eingenommenen Kopf u. s. f. Preis 90 ₰ pro Schachtel. Zu beziehen durch die Apotheken. — Garantiert unschädliches Hausmittel.

Wem an der Erhaltung seiner Haare und immer reinen Kopfhaut etwas liegt, der kaufe **Retter's Haarwasser.** Dasselbe (staatlich geprüft und begutachtet) verkauft zu 40 ₰ und ℳ 1. 10 **Wieland & Pfleiderer,** Alte Apotheke in **Calw.**

Bäckerlehrling

gesucht.

Einen ordentlichen Jungen von achtbaren Eltern nimmt in die Lehre

Friedrich Pfrommer jr.

Corsetten

in großer Auswahl empfiehlt bei billigst gestellten Preisen bestens

Carl Störr's Wwe.

2000 Mark

werden gegen Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Junger, kräftiger Bursche wird als

Hausknecht

sofort gesucht. Von wem? sagt die Red. ds. Blattes.

Ein großes, heizbares

Zimmer

hat bis Georgii zu vermieten

J. Schneider, Kübler.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma

C. F. Kehnroth, Hamburg

gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.

Neue Bettfedern	60 ₰	d. Pfd.
sehr gute Sorte	1,25 ℳ	„ „
feine Halbdaunen	1,60 u. 2	„ „ „
Halbdaunen, hochf.	2,35	„ „ „
Ganzdaunen (Flaum)	2,50 u. 3	„ „ „

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Tapeten!

Naturelltapeten	von **10** ₰	an,
Goldtapeten	„ **20**	„ „
Glanztapeten	„ **30**	„ „

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler, Minden, Westfalen.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw